

### Raum- und Gewichtsmaße im Schiffswesen.

Es kommt alle Tage vor, daß der Zeitungsläser in den Meldungen über Tauchboot-Erfolge auf scheinbare Widersprüche stößt. Er liest beispielsweise, daß ein deutsches Tauchboot aus einem Geleitzuge einen Frachtdampfer von 3000 Tonnen herausgeschossen hat, der 5000 Tonnen Weizen geladen hatte. Von den begleitenden Kriegsschiffen verfolgt, gelang es demselben Tauchboot, einen kleinen geschützten Kreuzer der X-Klasse durch einen wohlgezielten Torpedoschuß zu versenken. Letzterer hatte eine Wasserverdrängung von 6000 Tonnen.

Da der Laie aus diesen Größenangaben keinen rechten Sinn herauslesen kann, so wird er sich fragen: Was ist eine Schiffstonne, oder was ist im einzelnen Falle unter der Bezeichnung Tonne zu verstehen? Bekanntlich nennt man ein Gewicht von 1000 Kilogramm eine Tonne. Ein Eisenbahnwagen, der mit 15000 Kilogramm Eisen beladen werden soll, muß eine Tragfähigkeit von 15 Tonnen besitzen, ob er dieses Duratum aber auch räumlich in sich aufnehmen kann, geht aus der Angabe seines Rauminhaltes in Kubikmetern hervor. Bei Schiffen hat man nur eine Bezeichnung für beides, der Ausdruck Tonne wird also als Gewichts- wie als Raumeinheit verwendet. Dies ergibt oft kleine Mißverständnisse, die sich aber sofort auflären, wenn wir uns in einzelnen Fällen überlegen, was in Frage kommt: der Rauminhalt eines Schiffes, d. h. sein Fassungsvermögen, oder sein Tragvermögen resp. seine Wasserverdrängung.

Ganz einfach liegt die Sache bei Kriegsschiffen. Da diese nicht den Zweck haben, Handelsware aufzunehmen, kommt ihr Raumgehalt nicht weiter in Betracht, ihre Größe wird also nach dem Gewicht bestimmt. Ein schwimmendes Schiff verdrängt gewöhnlich genau so viel Wasser, als es selbst wiegt. Deshalb sagt man auch, daß ein Schiff von 20000 Tonnen eine Wasserverdrängung oder ein Displacement von 20000 Tonnen habe, da eine Tonne Seewasser zirka 1000 Kilogramm wiegt. Hier ist die Bezeichnung Tonne im üblichen Sinne als Gewichtsmaß gebraucht, und das erklärt zugleich, warum Kriegsschiffe meist eine höhere Tonnenzahl aufweisen, da diese schwimmenden Festungen eine recht hohe Last von Stahl und Eisen mit sich schleppen.

Während es sich also bei Kriegsschiffen nur um Gewichtstonnen handeln kann, da ihr Rauminhalt kaum von Bedeutung ist, tritt nun wieder bei Handels- und Reiseschiffen das räumliche Moment oder das Fassungsvermögen in den Vordergrund. Obwohl man dieses ebenso gut in Kubikmetern ausdrücken könnte, hat sich doch die im internationalen Seeverkehr eingebürgerte englische Bezeichnung der Raumeinheit als Registertonne bis heute erhalten. Ein Schiff also, das der Beförderung von Waren oder Reisenden dient, wird je nachdem es mehr oder weniger stark beladen ist, eine ganz verschiedene Wasserverdrängung haben, dagegen ist es wichtig, die Größe des Schiffsraumes zu wissen, um daraus die Ladefähigkeit eines Schiffes zu erkennen. In früheren Zeiten berechnete man den Schiffsraum nach der Anzahl der Weinfässer oder Tonnen, die man in ihm unterbringen konnte, daher rührt die Bezeichnung Tonne. Nun ist ja klar, daß man nicht den gesamten Hohlraum eines Schiffes zu Ladezwecken verwenden kann. Ein Teil des inneren Schiffes wird durch die Maschinen-, Kessel- und Kohlenräume, ein anderer durch die Kabinen für die Besatzung oder Reisenden in Anspruch genommen. Der zu Ladezwecken dann noch verfügbare Raum, also der Netto-Raumgehalt wird demgemäß in Nettoregistertonnen ausgedrückt, während man von Bruttoregistertonnen spricht, wenn man den gesamten Raumgehalt eines Schiffes, einschließlich der Aufbauten, im Auge hat. Unsere Tauchboot-Berichte geben den versenkten Frachtraum in Bruttoregistertonnen an, da der Netto-Raumgehalt eines torpedierten Schiffes sich nur ganz selten genau wird feststellen lassen.

Die Ladefähigkeit eines Schiffes ist keineswegs gleichbedeutend mit seiner Tragfähigkeit. Ein Frachtdampfer von 2000 Nettoregistertonnen kann also sehr wohl eine Kohlenladung von 4000 Tonnen an Bord haben, denn das bedeutet nichts anderes, als daß in einem Schiffsraum von 5666 Kubikmeter (eine Registertonne = 2,833 Kubikmeter) 4000 Doppelzentner Kohlen lagern. Im allgemeinen wird ein Frachtschiff etwa doppelt so viel Gewichtstonnen aufnehmen können, als sein Laderaum Registertonnen faßt. Bei sehr leichten Frachtgütern dürfte das Verhältnis noch günstiger sein, während bei sehr schweren Ladungen der verfügbare Schiffsraum nur zum Teil ausgenutzt werden kann, weil der größte zulässige Tiefgang vorher erreicht wird.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die Größe eines

Schiffes, wenn es Kriegszwecken dient, nach seinem Gewicht oder seiner Wasserverdrängung in Gewichtstonnen ausgedrückt wird. Sind Handels- oder Reisepanzer ge-eint, so wird ihre Größe stets nach Raumtonnen (Brutto- oder Netto-Registertonnen) bemessen, während ihre Ladung natürlich nach dem Gewicht in Gewichtstonnen bestimmt wird.

### Deutscher Tagesbericht. W. I. S.

Großes Hauptquartier, den 19. September

Besitzer Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern war zwischen dem Houthousterwald und der Lys gestern den ganzen Tag über der Artilleriekampf gesteigert.

Das Zerstörungsgewehr der feindlichen Batterien, denen unsere starke Gegenwirkung sichtlich Abbruch tat, lag wieder in heftigen Feuerwellen auf unseren Abwehrzonen.

Abends und heute morgen gab der Feind mehrmals Trommelfeuer ab, ohne daß Infanterieangriffe folgten.

Bei Lens und St. Quentin herrschte lebhafteste Gefechts-tätigkeit.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nordöstlich von Soisson am Aisne-Marnekanal und östl. der Suippesniederung bekämpften sich die Artillerien zeitweilig unter starkem Munitionseinsatz.

Auf dem Ostufer der Maas brachen die Franzosen nach kurzer Feuerbereitung westlich der Straße Beaumont-Bacherauville in 3 Kilometer Breite zum Angriff vor. Die erste in unserer Abwehrfeuer schnell weichende Sturm-welle des Feindes wurde von den tiefgelegenen Reserven zum erneuten Angriff vorgegriffen. Auch dieser starke Stoß kam im Feuer und Nahkampf zum Scheitern. In den zurückstuhenden Haufen fand unsere Artillerie besonders lohnende Ziele.

Der Tag hat die Franzosen wieder hohe Verluste gekostet, ohne ihnen die geringste Vorteile zu bringen.

Gestern sind 16 feindliche Flugzeuge zum Absturz ge-bracht worden.

### Der Erbe von Oerkedalen.

Roman von E. Hocking.

Hans schlang die Arme um des Bruders Hals, und in seinen Augen standen Tränen.

„Mir wäre es lieber, wenn du es wärst, Johann, meinte er, du siebst Pferde und Wagen und Hunde und — Freiheit.“

„Nein, Hans, ich könnte nie ein feiner Herr sein; id bin ein Wildfang, der nach Australien paßt.“

„Aber hast du nicht eben gehört, daß mein Vater ebenso lebenslustig war? Ist es nicht merkwürdig, daß ich ihm gar nicht gleiche?“

Müde hatte sich der Vater auf eine Bank gesetzt; der entscheidende Schritt war getan, der jahrelange Kampf beendet, die Würfel waren gefallen.

Adolf sah plötzlich sein Verhalten in einem anderen Lichte. Neue Schwierigkeiten tauchten vor ihm auf; er wandte sich feinsend nach dem Hause und blickte schwer-mütig auf die grünen Hügel in weiter Ferne, da ging die Gartentür auf — Herr Weller trat ein.

7. Kapitel

Die Scheidestunde.

Herr Weller war ein lebhafter Mann von ungefähri vierzig Jahren; seine schlante Gestalt ließ ihn größer er-scheinen, als er in Wirklichkeit war. Der angenehme Ein-druck, den sein Auftreten im ganzen machte, wurde durch einen gewissen harten Zug um den Mund etwas beeinträchtigt. Das spärliche Haupthaar war von heller Farbe, fast militärisch stand ihm der stattliche, blonde Schnurrbart zu Gesicht. Sein Benehmen war, wie sein Schritt, kurz und bestimmt.

Adolf ging ihm entgegen, während Johann schnell ins Haus eilte.

„Ich habe wohl die Ehre, Herrn — Frank vor mir zu sehen,“ begann der Rechtsanwält, „und dies“ wandte er sich zu Hans, „ist wohl Herr —“

„Was war mein Sohn,“ antwortete Adolf zögernd „Sehr wohl, sehr wohl. Dieser Knabe gleicht sei-nem Vater durchaus nicht; wenigstens scheint es mir so nach den Bildern.“

„Kannten Sie ihn nicht persönlich?“

„Nein.“

Adolf atmete erleichtert auf.

„Haben Sie vielleicht die Mutter gekannt?“

„Nein, auch das nicht.“

„Ich habe die erforderlichen Papiere,“ bemerkte jetzt Adolf in geschäftsmäßigem Ton, „wenn Sie sich ins Haus bemühen wollen, so können Sie dieselben in Ruhe prüfen.“

„Danke sehr, das ist ja der 3. A meines Kommens,“ antwortete Weller, und noch einen forschenden Blick auf Hans werfend, folgte er Adolf ins Haus.

„Hans,“ sagte Adolf und wandte sich unter der Tür nach diesem um, „geh' nur einstweilen ruhig mit Johann zur Schule. Wo ist er?“

Hans fand Johann auf seinem Bette liegend und war so erschrocken, daß er ihn mit besorgter Stimme fragte, ob er krank sei.

Hastig sprang Johann auf, aber er hielt sein Gesicht abzuwenden vor dem forschenden Blick des Bruders.

„Johann, sage, fehlt dir etwas?“ wiederholte dieser.

„Nein, nein,“ antwortete Johann, noch immer zu Boden blickend. „Ich bin nur so traurig, daß ich ohne dich leben soll.“

„Bist du mich denn so sehr vermissen?“ fragte Hans, der die eigene Nahrung nur schwer verbergen konnte.

„Überall wirst du mir fehlen,“ antwortete Johann, „aber Hans, du darfst nicht etwa denken, daß ich dir dein Glück nicht gönnte.“

„Ich freue mich selbst gar nicht darüber,“ versicherte Hans, „mir ist überhaupt zumute wie im Traum, aber es ist ein trauriger Traum. Ich wünschte, ich könnte auf-wachen und fände alles wie sonst.“

„Nein, Hans, so darfst du nicht reden; denke nur, du wirst ein großer Herr sein und viel Geld haben und“

„Du würdest das alles viel mehr genießen,“ versetzte Hans nachdenklich, „ich mache mir nicht so viel aus solchen Sachen; könnte ich dir doch wenigstens die Hälfte davon geben!“

„Du wirst mich vielleicht bald vergessen, wenn —“ aber Johann konnte den Satz nicht zu Ende bringen, im nächsten Augenblick hing Hans an seinem Halse und schluchzte.

„Still, Johann, du weißt, daß ich dich nie, nie ver-gessen werde; ach, wäre ich doch dein rechter Bruder und könnte bei dir bleiben!“

„Wenn du fort bist, wirst du schon anders denken, aber es wäre schön, wenn du mich nicht vergähest.“

„Würdest denn du mich vergessen, wenn du fort-gingest?“

„Dich vergißt man schon nicht so leicht; du bist imm- so gut und selbstlos.“

Und wieder wandte er sein Gesicht ab.

„Wenn du so sprichst, muß ich mich schämen,“ sagte Hans nach einer Pause. „Wenn du und Vater nur mit mir ginge, dann wäre mir alles recht.“

„Das wird nicht gehen, aber wenn ich ein Mann bin, dann besuche ich dich.“

„Ja, vielleicht können wir später wieder beisammen leben.“ Ein Hoffnungssirahl leuchtete aus Hans' schönen Augen, als er sich die Freude des Wiedersehens ausmalte.

Als sie am Nachmittag zurückkamen, war Herr Weller fort, aber der Vater sagte, er würde am folgenden Tage wiederkommen.

„Wir haben alles verabredet,“ fuhr Adolf fort und seine Stimme bebte. „Er möchte so bald wie möglich zu-rückkehren.“

„So kann ich wohl bei dir bleiben?“ fragte Hans mit freudigem Ausblick.

„Möchtest du das?“ fragte Adolf gerührt.

„Lieber als alles.“

Adolf biß sich auf die Lippen.

„Es geht nicht, Hans,“ sagte er nach einer langen

eine Ausbildung geben, wie sie seiner späteren Stellung entspricht."

"So muß ich fort?" fragte Hans unter aufsteigenden Tränen.

"Ja, Kind, du mußt fort."

Die Reisvorbereitungen nahmen nur kurze Zeit in Anspruch, die übrigen Stunden sahen die Drei schweigend beieinander. Sie erkannten erst jetzt, wie eng sie miteinander verbunden waren.

Und wie oft ist es so im Leben! Wir gehen nebeneinander hin und achten so wenig auf den Schatz, der uns in des Nächsten Liebe zuteil geworden. Wir denken nicht daran, ihm ein Wort zu sagen, das ihn erfreuen, beglücken würde. Nicht, daß wir keine Liebe zu ihm empfinden, aber wir zeigen sie ihm nicht. Und wenn dann die Scheidestunde schlägt, erkennen wir zu spät, daß es ein Engel war, der an unserer Seite wandelte.

"Kannst du nicht auch einmal nach Dorkobalen kommen?" fragte Hans seinen Vater.

"Das mag Gott wissen; — zu dem Besitztum meines Großvaters gehört ein kleines Gut Tudeculum," fuhr Adolf mit sinnendem Blick fort, "wenn du das siehst, so denke an mich. Dort bin ich geboren, dort hoffte ich zu sterben, ich habe es als mein Eigentum betrachtet, aber —"

"Gehörte es dir denn nicht?"

"In Wirklichkeit ja, aber nicht nach den Gesetzesbuchstaben. — Ich wünschte, die alten Tannen ständen noch dort. Schöne sie, Hans, und auch die Obstbäume und die alte Hecke."

"Ja, lieber Vater."

"Aber sage deinem Großvater nichts von dem, was ich dir erzählt habe. Er hält mich für einen anderen; laß ihn in dem Glauben, mein Sohn."

"Aber warum denn, Vater?"

"Später wirst du's verstehen, es ist immer gut wenn man nicht alles ausplaudert. Schweigen ist Gold. Ein gesprochenes Wort läßt sich nicht wieder zurücknehmen. Nun aber laßt uns schlafen gehen. Im Schlaf werden wir unseren Kummer vergessen."

Im Schlaf? Ja, aber diesmal schien der Schlaf das Lager jedes einzelnen zu fliehen.

Mitten in der Nacht hörte Hans Johann in seinem Bette laut schluchzen. Er war sofort bei ihm. "O Johann," rief er, selbst bitterlich weinend, "mein lieber Johann, nimm dir's nicht so zu Herzen, der Abschied wird mir schon schwer genug, aber wenn du so weinst —"

"Ich will still sein," sagte Johann, "aber was soll ich nur ohne dich anfangen? Alles, was Gutes an mir ist, habe ich von dir. Du stehst mir in allem bei und hilfst mir — bei allem."

"Lieber, lieber Bruder!"

"Wenn du fort bist, werde ich immer schlechter Laune sein Hans; ich kann den Gedanken nicht fassen, mir graut davor."

"Du hast doch den Vater, mit dem du sprechen kannst, aber bedenke nur, ich habe niemanden."

"O, du hast so viele neue Sachen und Bücher, du wirst gar keine Zeit haben, dich einsam zu fühlen, ich glaube wirklich, Hans, ich bin eifersüchtig auf dich."

Ueber diese Worte mußte Hans lachen, und zwar so herzlich, daß Johann einstimmte, und nun, da sie ihre Herzen auf diese Weise erleichtert hatten, übermannte sie endlich der Schlaf, und Adolf fand sie am nächsten Morgen in einem Bette und Arm in Arm. Er vermochte nicht, sie zu wecken. Mit bebenden Lippen stand er an ihrem Lager; dann verließ er tränenden Blickes das Zimmer so geräuschlos, wie er gekommen war.

Es war schon spät, als die Knaben zum Frühstück kamen. Reiner hatte Appetit zum Essen, aber jeder bemühte sich, um des anderen willen heiter zu scheinen. Ach, wie rührend ist doch eine erzwungene Heiterkeit!

Als der Frühstückstisch gedeckt Herr Weller

"Es wäre mir lieb," sagte er, "wenn wir noch mit dem Mittagzuge nach Melbourne fahren könnten. Ist der Knabe bereit?"

"Gewiß," antwortete Adolf, "wir haben die Vorbereitungen schon gestern getroffen; unser Hans wird uns sehr fehlen, aber es muß eben geschieden sein."

"Und was sagst du dazu, Johannes?" fragte Weller. Hans errödete. Der Name Johannes klang ihm so fremd, aber er sagte sich schnell wieder und sagte: "Mir ist jede Zeit recht."

"Das freut mich," nickte der Rechtsanwalt, "wir wollen uns einen halben Tag in Melbourne aufhalten, um noch verschiedenes einzukaufen."

"Fahren wir dann auf einem großen Schiffe?" fragte Hans.

"Natürlich, und ich hoffe, du wirst hübsch seefest sein."

"Ich bin noch nie auf einem Schiffe gefahren, aber mir ist nicht bange davor."

"Das will ich meinen; es wird dir sogar Spaß machen, denke ich."

Hans schloß sich von dem kalten, geschäftsmäßigen Wesen des Rechtsanwalts abgestoßen und schweig. Es wäre ihm lieber gewesen, er hätte in anderer Begleitung reisen dürfen.

Pünktlich um 1/2 11 Uhr hielt eine Droschke vor dem Hause. Hans mußte einsteigen. Er tat es wie im Traum. So oft er sich später die damit verknüpften Einzelheiten ins Gedächtnis rufen wollte, er konnte es nicht.

Er wußte nur, daß Johann, nachdem er ihn umarmt und geküßt, unter strömenden Tränen die Treppe hinaufgeeilt war; aber so begierig er auch nach den Fenstern spähte, das Gesicht des geliebten Bruders zeigte sich nicht wieder.

Von jetzt an war ihm alles gleichgültig. — In Melbourne kaufte Herr Weller ihm neue schöne Kleider. "Deine Anzüge," meinte er, "sind zu alt und abgetragen, wenn du erst andere Sachen hast, wirst du ganz anders auftreten können."

Hans wurde unwillkürlich rot. Seines Begleiters Worte schienen ihm wie eine Beleidigung für seinen Pflegevater, und er war in diesem Punkte sehr empfindlich.

Vielleicht sah Herr Weller selbst ein, daß er einer Verstoß begangen, denn er fügte hinzu: "Für deine bisherigen Verhältnisse war ja deine Kleidung gut genug; Herr Frank hat sich überhaupt anständig benommen, das kleine Vermächtnis meines Vaters ist völlig unberührt geblieben. Ich muß sagen, dein Pflegevater hat einen guten Eindruck auf mich gemacht."

"Einen besseren Menschen gibt es nicht auf der ganzen weiten Welt," sagte Hans lebhaft, "und ich würde nicht leiden, daß jemand etwas gegen ihn sagte."

"Diese Worte machen dir alle Ehre," versetzte der Rechtsanwalt würdevoll. "Sie zeigen, daß du Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hast, aber nun mußt du dir bewußt sein, daß du ein Sünder bist."

"Auf den Namen kommt es nicht an," antwortete der Knabe.

"Manchmal doch," meinte Herr Weller ein wenig trocken und versank dann in Stillschweigen.

Auf dem Wege zum Hafen stand Hans noch eine große Überraschung bevor. Als er an des Rechtsanwalts Seite ging, erblickte er plötzlich in einiger Entfernung Robert, den ehemaligen Verwalter auf Croolong Creek.

"Robert!" rief er laut und ging auf diesen zu. Der Angeredete zog die Augenbrauen zusammen, als er den Sohn seines ehemaligen Herrn vor sich sah.

### Schwäbisches Erdbil.

Im „Neuen Tagblatt“ schreibt Dr. A. Reig:

Ein bekannter schwäbischer Geologe, Karl Dora, sprach im Jahre 1877, daß „der Kieselschiefer in Schwäbengedägen für alle Zukunft das wichtigste Brennmaterial bleiben würde“. Wie haben in unserm Schwabenland solchen Schiefer, den man auch wegen der darin vorkommenden Bestenleistungen Postbohlen-schiefer benannt (nach Lenzfeldt Pias Epfikon). Als Abgabeung aus fernaltem Meer, das wohl ganz Europa bedeckte, teilweise „wüger, regnet“, vielfach überlagert wurde, finden wir den Kieselschiefer längs des Steilrands der Alb sich wie ein Band mit einer Mächtigkeit von 5-8 Meter hinziehen. Der Hauptbestandteil stellt er ein Gemenge aus Ton, Kalkstein, mikroskopischem Schwefelkies und organischen Stoffen dar, ist er von dem Bewegungspunkte herführend, der starkere macht, als die Töne und Pflanzen jenes Schwarzjuraumes (die Postbohlen) sich bei auf dem Grund abgelagerten und allmählich bedeckt wurden. Diesen leuchtstoffigen Ueberresten haben jene Schiefer ihren „bläulichen“ Charakter zu verdanken, denn durch Zuführung von Wärme, durch Destillation der Schiefer bildet sich aus dieser Masse Erdbil, d. h. Kohlenwasserstoffverbindungen, die technisch in verflüchtiger Weise auszuheben sind.

Quenstedt, der Umriss der unteren Juratrien, rate wog.

als ersteltes schon reich an, aus dem jähwärtigen Kohlenwasserstoff Mauerbil zu gewinnen. Der Kgl. Zentralkomitee für Gewerbe und Handel hatte in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch Haupt am chemischen Laboratorium in Tübingen die Versuche machen lassen, wobei betrübende Ergebnisse erzielt worden waren. So erstand mit Unterstützung der Zentralstelle in Dornbirn eine Schieferfabrik, und im Jahre 1857 in Reutlingen eine Kohlenwasserstoff, vor allem durch die Bemühungen von Herrn Robert Fink. Das amerikanische Erdbil, das plötzlich über Europa sich erhob, hat die Entwicklung dieser schwäbischen Betriebe zum Stillstand gebracht.

Die Reigensverhältnisse haben das Interesse an unserm Kohlenwasserstoff mit Recht wachgerufen. Der verdienstvolle Leiter der geologischen Landesanstalt, Professor Dr. Sauer, geht in neuen Arbeiten darauf aus, eine rechtzeitige Bewertung und Barmessung dieser Dörfer zu veranlassen, wobei er in einer Veröffentlichung zum Schluß kam, man könne schon heute mit Sicherheit annehmen, daß wir in Schwaben schon heute Kohlenwasserstoffe, die den ganzen Jahresbedarf an Rohöl im Deutschen Reich, inagen wir von jährlich rund 1 Million Tonnen Rohöl auf 10 Jahre decken könnten. Weitergehende sind wir über die spezifischen Eigenschaften des schwäbischen Erdbils noch nicht näher angeht.

Dr. B. Andelmann der D. Z. ist technisch verlässlich.

einmal. Die Kohlenwasserstoffe, aus denen das Schiefererdbil besteht, verflüchtigen sich beim Erwärmen des Schiefers. Man hat also nur den Schiefer in Retorten bestimmten Temperaturen auszuheben, wodurch die gasförmig übergehenden Kohlenwasserstoffe in Köhren gelangen, an deren Ende sie abgekühlt und dadurch wieder flüssig werden. Die Schieferrückstände des Schiefererdbils sind ebenfalls zu verwerten.

Das Kgl. Württembergische Hüttenwerk Wasseralfingen machte früher schon den Versuch, Kieselschiefer zur Leuchtgasgewinnung zu benutzen. Da aber genügend Steinkohlen vorhanden waren und sich keine besonderen Vorteile bei der Verwendung des Kieselschiefers eraben, ist man von dieser Art der Verwertung wieder abgekommen.

Die Ausbeutung der Naturerträge wäre immerhin neuer gründlicher Untersuchung wert. Es böte sich bei richtiger Behandlung der Staatsverwaltung vielleicht ein wichtiges Feld, die Finanzen nach dem Kriege in gesunder Lage zu erhalten.

Druck u. Verlag der A. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

### Polizeistunde.

Durch Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 17. Sept. 1917 ist die Polizeistunde für die hiesige Stadtgemeinde a) abends 10 Uhr, an den Samstagen abends 11 Uhr festgesetzt worden.

Diese Polizeistunde ist auch in Räumen geschlossener Gesellschaften einzuhalten.

Wildbad, den 19. September 1917.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

### Brennholzbedarf.

Um einen Ueberblick über den noch ungedeckten Brennholzbedarf der hiesigen Einwohnerschaft zu erhalten, wolle derselbe auf dem städt. Lebensmittelamt in den nächsten 3 Tagen angemeldet werden.

Wildbad, den 19. September 1917.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Stadtgemeinde Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 21. Sept. vorm. 11 Uhr wird bei der Ziegelhüttebrücke das durch Ausbesserungsarbeiten angefallene Brennholz im öffentlichen Auktionsverkauf.

Die Stadtpflege.

### Schweinefleisch-Verkauf.

Im Städt. Schlachthaus wird Schweinefleisch verkauft auf die Nummern

1-250 Freitag, den 21. Sept. vorm. 8-12 Uhr

251-500 nachm. 2-6

501-750 Samstag, den 22. Sept. vorm. 8-12 Uhr

751-Schlus nachm. 2-6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

### Einige

### Rüchen-Mädchen

werden in Jahresstelle gesucht.

Kgl. Badhotel.

Ein tüchtiger

### Fuhrmann

wird gegen gute Bezahlung sofort gesucht.

Papierfabrik Wildbad.

Ein Kessel zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exp. 365

Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben wird gründlich erteilt. 1 Stenographie u. Schreibmaschinen-Schule Pforzheim, Leopoldstr., Hafnergasse 1.

Unterstützt die Heimatstadt unserer Zeppelin

Wurzbad. Eine gute junge

Rug- und Schaff-Ruh hat zu verkaufen. Schreiner Reutshler.

Zirkel 300 Liter guten

Obstmost hat zu verkaufen. Fr. Kraus, Hufschmied.

Gut erhaltene

Fässer billigst zu verkaufen. Fr. Treiber, Hauptstr. 99.

Ein Kessel zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exp. 365

Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben wird gründlich erteilt. 1 Stenographie u. Schreibmaschinen-Schule Pforzheim, Leopoldstr., Hafnergasse 1.

Unterstützt die Heimatstadt unserer Zeppelin

Wurzbad. Eine gute junge

Rug- und Schaff-Ruh hat zu verkaufen. Schreiner Reutshler.

Zirkel 300 Liter guten

Obstmost hat zu verkaufen. Fr. Kraus, Hufschmied.

Gut erhaltene

Fässer billigst zu verkaufen. Fr. Treiber, Hauptstr. 99.

Ein Kessel zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exp. 365

Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben wird gründlich erteilt. 1 Stenographie u. Schreibmaschinen-Schule Pforzheim, Leopoldstr., Hafnergasse 1.

Unterstützt die Heimatstadt unserer Zeppelin

Wurzbad. Eine gute junge

Rug- und Schaff-Ruh hat zu verkaufen. Schreiner Reutshler.

Zirkel 300 Liter guten

Obstmost hat zu verkaufen. Fr. Kraus, Hufschmied.

Gut erhaltene

Fässer billigst zu verkaufen. Fr. Treiber, Hauptstr. 99.

Photohaus für Liebhaber-Photographie!

Photo-Apparate  
Photo-Platten  
Photo-Films  
Photo-Filmpacks  
Photo-Papiere  
Photo-Chemikalien  
Photo-Hilfsbücher usw.  
zu Original-Fabrikpreisen.

Entwickeln und Copieren von Films und Platten durch fachmännische Hand in bester Ausführung.

C. Schmid und Sohn,  
Damen- u. Herrenfriseur,  
Parfümerie Sportgeschäft,  
Photo-Handlung,  
neben Hotel Deutscher Hof.

Ein Kessel zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exp. 365

Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben wird gründlich erteilt. 1 Stenographie u. Schreibmaschinen-Schule Pforzheim, Leopoldstr., Hafnergasse 1.

Unterstützt die Heimatstadt unserer Zeppelin

Wurzbad. Eine gute junge

Rug- und Schaff-Ruh hat zu verkaufen. Schreiner Reutshler.

Zirkel 300 Liter guten

Obstmost hat zu verkaufen. Fr. Kraus, Hufschmied.

Gut erhaltene

Fässer billigst zu verkaufen. Fr. Treiber, Hauptstr. 99.

Nähmaschinen

erklaffige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet Ueber 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis.

Langjährige fachmännische Erfahrung. Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

H. Riexinger, Messerschmiedmeister.